

Gedanklich voll auf der (Wilhelms)-Höhe

Weil's so schön war: An die 1000 Besucher bei traditioneller Bebop-Gedächtnisparty im Vier Linden / Acht Discjockeys auf zwei Etagen im Einsatz



Initiator, Programmierer und Seele des Hauses: Candido De Bona (55), genannt Doddy, am Mischpult im Vier Linden, beschwört als DJ Musik aus der Wilhelmshöhe-Epoche.

Hildesheim (rek). Noch einmal auf dem leicht versifften, braunen Breitcord-Sofa herumfletzen, dazu Musik mit Herzflimmer-Garantie hören, um seinen Gedanken irgendwo zwischen Hanfräumen und Bierschäumen freien Lauf zu lassen. Ach, das wäre schön.

So oder so ähnlich müssen viele Hildesheimer gedacht haben, als sie zur Bebop-Revival-Party ins Vier Linden strömten, um noch mal in Erinnerungen zu schwelgen. Schon zwei Stunden nach dem offiziellen Einlass drängten bereits mehr als 600 Gäste durchs Haus an der Alfelder Straße, so dass Bebop-Gründer Candido De Bona, überall nur „Doddy“ genannt, immer wieder genussvoll registrierte: „Guckt euch das an, das Bebop lebt“. Jedenfalls in den Köpfen und Herzen der Besucher.

Denn genau genommen, feiert die Kultstätte auf der Wilhelmshöhe zwar ihren 32. Geburtstag. Aber in Wahrheit existiert das Holzgebäude, das schon zur Eröffnung am 5. November 1976 an die 4000 junge Leute angezogen hat, ja gar nicht mehr. Diese Idee von Doddy und seinen Mitstreitern traf damals genau den Nerv der Zeit: Kneipe, Disco, Teestube, Konzertraum und Kino mitten auf dem Rottsborg.

Wie lebendig diese Zeit für viele immer noch ist, zeigte die Begeisterung an diesem Geburtstagsabend. „Im Bebop wurde es immer erst nachts gegen halb eins so richtig voll“, erinnert sich Doddy,



Revival-Party: Mit Musik aus der Wilhelmshöhe-Epoche lockten acht Discjockeys bis in die Morgenstunden auf die Tanzfläche. Fotos: Kaiser

dy, Programmierer und Seele des Hauses. Nun gut, die Besucher von einst sind inzwischen auch etwas in die Jahre gekommen, um nicht zu sagen bürgerlich geworden - was vor 30 Jahren ja nahezu einem Schimpfwort gleichkam. Die langen Hippiemähnen sind weg, der Schlabberlook von einst ist edleren Klamotten oder gar teurem Leder gewichen, graue Haare und dezente Brille längst keine Seltenheit.

Und ja: Statt mit dem Fahrrad oder per Anhalter kommt man heute mitunter sogar gediegen im Cabrio. Ist halt auch schön.

Nur eines hatte sich wohl überhaupt nicht geändert: die Qualmerei. War die lässig gehaltene Selbstgedrehte damals so etwas wie eine unausgesprochene Einlassvoraussetzung, so stand jetzt der Nikotinnebel am Eingang des Vier Linden diesem „Wohlfühlmief“ zu-

nächst in nichts nach. Drinnen wars dann ja nicht mehr der fensterlose Raum zum Tanzen und geraucht werden durfte hier auch nicht mehr, so dass dieses typische Gemisch aus Tanzschweiß und Tabakrauch sich kaum entwickeln konnte.

Zur Stimmung der kultigen Fluchtburg auf der Wilhelmshöhe gehörte ja nicht nur das Drinnen, sondern genauso das Draußen unter dem Sternenhim-

mel und mit dem Panoramablick über Hildesheim. Oder auch in die Augen des Sweethearts - je nach dem.

Doch was für die Jugendlichen damals der Inbegriff von Freiheit, Musik und Fete war, galt bei vielen Hildesheimer Eltern als Inkarnation des Teufels. Die Achse des Bösen führte quasi steil die Wilhelmshöhe hoch. Haschkneipe, Sündenpfuhl, Dreckloch, wo sich angeblich diese langhaarigen Bombenleger, Drogenabhängigen und Zuhälter treffen, so lautete die einhellige Überzeugung vieler besorgter Mütter und Väter.

„Ich glaube, das war einfach viel Angst um das Unbekannte“, sinniert Doddy. Verglichen mit heute, sei das damals im Bebop total harmlos gewesen. Vielleicht gehörte es ja auch zum besonderen Reiz des Bebop, etwas Verbotenes an sich zu haben. Vorbei! Genau wie das alte Sperrholzsofa. Das ist zwar laut Doddy noch mit ins Bebop II in die Steuerwalter Straße umgezogen, aber dann irgendwann ausgemustert worden. Schade, denn es triefte ja nur so vor Erinnerungen.

Frage an ehemalige Stammgäste: Dürften Ihre Kinder heute ins Bebop?

Zahnarzt Dr. Jörg Kaczmarek (50), zwei Töchter:



„Wenn ich diese ganzen Gruselgeschichten über Rauschgiftöhle und so weiter höre, muss ich heute doch etwas lächeln. Ich bin der am längsten Angestellte, bekannt als Katschi, im Bebop gewesen, habe eine Menge mitbekommen. Diese friedliche Atmosphäre ist mir in bester Erinnerung. Schade, dass meine Kinder das nicht kennen lernen können.“

Lehrerin Zoe Schneider (45), vier Söhne:



„Als ich 1982 aus England kam, war das Bebop für mich wie eine Zeitreise. Lange Haare, Hippies - das alles gab es in London nicht mehr. Ich fand's toll, die Stimmung, die Musik - alles war so relaxed und familiär. Nur für die Klos brauchte man Gummistiefel. Ich weiß nicht, ob meinen Söhnen das heute so gefallen würde. Die stylen sich abends für ihre Disco doch völlig anders. Heute ist alles viel cooler.“

Kulturpädagogin Eberhard Lange (geföhlt 50), keine Kinder:



„Mein Vorteil war, dass ich damals schon einen eigenen R4 hatte und Leute mit nach oben nehmen konnte. Getanzt habe ich so gut wie nie, aber zum Gucken gab's viel. Und Geld ausgeben konnte ich auch nicht - hatte ja kaum etwas. Nur für die tolle Pizza hat es immer irgendwie gereicht. Weiß nicht, ob das Bebop für heutige Jugend attraktiv wäre.“

Grafikdesignerin Gabriele Klimek (49), keine Kinder:



„Also das Beste am alten Bebop ist top secret. Doch, ich glaube wenn ich Kinder hätte, würde ich ihnen wohl erlauben, ins Bebop zu gehen. Aber die Frage ist natürlich sehr theoretisch. Mir hat als regelmäßige Besucherin immer besonders die Musik, ja das Tanzen gefallen. Das war einfach ein supergutes Stück Freiheit. Daran erinnere ich mich heute gern.“

Künstler Gino Pinto (42), eine Tochter:



„Ich glaube, ich bin schon mit 14 Jahren das erste Mal im Bebop gewesen. Das war für mich wie eine andere Welt. Hier musste sich keiner vorstellen, alles war irgendwie so locker. Schickmicki - das gab es dort überhaupt nicht. Doch ja, meine Tochter könnte auch ins Bebop gehen. Ich würde ihr da vertrauen - aber müsste ja nicht schon mit 14 sein.“

Anzeige

Hildesheim
IN DEN 1970er JAHREN

24,90* Euro

Hildesheimer Allgemeine Zeitung
edition

* Einführungspreis bis 30. 11. 2008, danach 29,90 Euro.